

# Ein Garten voller Erinnerungen

Alexander Fiedler bietet mit Baum des Lebens und Herzberger-Hain neue Bestattungsformen an

Wächtersbach-Leisenwald (erd). Die traditionelle Erdbestattung wird immer weniger verlangt. Der Trend geht hin zur Feuerbestattung und dem Urnengrab oder zu Friedwald oder Ruheforst. Doch es gibt noch mehr und vor allem sehr individuelle Lösungen. Der Leisenwälder Bestatter Alexander Fiedler von der Pietät Eden bietet den „Tree of life“ - den Baum des Lebens - und nun mit dem „Herzberger-Hain“ nahe Leisenwald eine Art Garten für Gedenkbäume, Lebensbäume und Erinnerungen an. Das Interesse daran sei groß, berichtet Fiedler.

Alexander Fiedler, der mit seiner Pietät Eden in Wächtersbach und Büdingen vertreten ist, hat sich zum Ziel gesetzt, auch besondere Bestattungswünsche zu erfüllen. So können sich seine Kunden nach ihrem Ableben auch ins All schießen lassen. Doch danach besteht in heimischen Gefilden keine Nachfrage, zumal es sich um eine sehr kostspielige Angelegenheit handelt. Fiedler zeigt hingegen zwei klare Trends auf: Zum einen achten die Hinterbliebenen wie auch die Menschen, die sich noch zu ihren Lebzeiten über Bestattungsmöglichkeiten informieren, immer mehr auf die Kosten, und zum anderen führt der Trend immer mehr in die Natur. Friedwald und Ruheforst werden sehr gut angenommen. „Viele Menschen können sich vorstellen, unter einem Baum eine letzte Ruhe zu finden“, so Fiedler.

Die Kosten sind ein bedeutender Aspekt. Die Gebühren der Städte und Gemeinden sind teilweise erheblich gestiegen. So komme bei einer Erdbestattung unterm Strich schnell eine höhere Summe zusammen. „Viele Leute haben das Geld nicht und müssen spa-



Ein Baum zum Gedenken an Verstorbene liegt derzeit im Trend.

(Foto: re)

ren. Daher werden immer mehr Menschen anonym beigesetzt. Das ist nicht nur in der Stadt, sondern auch bei uns auf dem Land so“, berichtet Fiedler.

Wer sich aber rechtzeitig über seinen Verbleib nach dem Tod Gedanken macht und dafür auch finanziell vorsorgt, der kann aus einer Vielzahl von Möglichkeiten wählen. So besitzt der „Tree of life“, der „Baum des Lebens“, einen besonderen Charme. Dabei wird nach der Feuerbestattung die Asche des Verstorbenen zu den Wurzeln eines jungen Baums in den Aufzuchtkübel gegeben. Innerhalb weniger Monate ist davon nichts mehr in der Erde übrig. Die Überreste der Verstorbenen sind dann sozusagen

in den Baum übergegangen. Dieser Baum kommt dann zurück zu den Hinterbliebenen und kann zum Andenken an fast jedem Ort gepflanzt werden. Der Verstorbene lebt dann quasi in dem Baum weiter, der wächst und gedeiht und Früchte trägt. Dieser Gedanke beschere vielen Menschen ein gutes Gefühl.

Allerdings kollidiert der Lebensbaum mit der deutschen Gesetzgebung. In Deutschland wird die Asche nach dem Verbrennen im Krematorium in eine Urne gefüllt, die versiegelt wird und nicht mehr geöffnet werden darf. Wer sie dennoch öffnet, verstößt gegen die gesetzlich verankerte Totenruhe. Daher werden die verschlossenen Urnen in die Schweiz, die

Niederlande oder nach Tschechien geschickt. Dort dürfen sie ganz legal geöffnet werden. Spezielle Baumschulen geben die Asche dann zu den Bäumen und pflegen diese, bis sich die Asche vollständig aufgelöst hat. Nach sechs bis neun Monaten wird der Baum dann an den Bestatter oder die Hinterbliebenen geliefert und darf gepflanzt werden, ohne gegen ein deutsches Gesetz zu verstoßen. Der Baum kann dann zum Beispiel stehen und an den Verstorbenen erinnern.

Wer keinen eigenen Garten hat oder befürchtet, dass dieser irgendwann einen fremden Besitzer haben könnte, der kann den Baum am Herzberger-Hain bei Leisenwald pflanzen lassen. Der Hain liegt links

der Straße von Leisenwald nach Streitberg. Dort sieht man nach etwa einem Kilometer am linken Straßenrand einen alten Grenzstein, der den Verlauf einer alten Handelsstraße, der Antsanvia oder hier im Teilstück Reffestraße, markiert. Hier beginnt das Grundstück des Herzberger-Hains von der Straße bis hinauf zum Herzberg. Dieser ist kein Friedhof, sondern eine mit Bäumen bestandene Wiese, ein Hain. Der erste Teil, der nun angelegt wurde, ist im oberen Bereich direkt am Wald zu finden und 6300 Quadratmeter groß. Er ist auf bis 33 000 Quadratmeter erweiterbar. Das Grundstück ist Eigentum der Familie Fiedler. Auf dem nun angelegten Teilbereich ist es möglich, einen Baum des Tree-of-life-Projekts zu pflanzen oder aber auch die Patenschaft für einen Baum zu übernehmen, wenn man sich einen Ort der Ruhe, Erholung und Erinnerung schaffen möchte. An diesem Gedenkbaum können Angehörige Blumen niederlegen oder ein wenig verweilen und die Aussicht genießen, die bei gutem Wetter bis zum Hoherodskopf im Vogelsberg, bis in die Rhön und bis nach Frankfurt reicht.

Der Herzberger-Hain ist bereits angelegt, die bereits gepflanzten Bäume sind angewachsen und das Gelände ist mit einem Holzzaun eingefasst. Die Anlage soll am 31. Mai eröffnet werden. Die ersten Patenschaften sind bereits vermittelt. Als offene Anlaufstellen stehen ab sofort jeweils ein Baum für die trauernden Eltern und Kinder Main-Kinzig/Hessen und für den Förderverein Trauerarbeit Hanau bereit. Zudem soll an dem Gelände ein Briefkasten mit „Himmelspost“ an die Verstorbenen aufgestellt und ein Weg der Erinnerung mit Gedenksteinen angelegt werden.